

dem diese meine Haut zerschlagen sein wird, werde auch ohne mein Fleisch (oder auch: „in meinem Fleische“) ich Gott schauen“, so hätte Hiob eigentlich im Ganzen nichts weiter gesagt, als was er schon B. 25 sagt, nämlich: es wird mir ein Retter, Gott, erscheinen. Es ist aber doch wohl anzunehmen, daß Hiob weiter ausgeführt haben werde, was für einen Erfolg das Erscheinen des Retters haben werde. Ohne Zweifel ist daher zu  $\text{וַיִּרְאֵהוּ}$  aus dem im B. 25 vorhergehenden  $\text{וַיִּשְׁמַעֵהוּ}$  zu suppliren  $\text{וַיִּרְאֵהוּ}$  und darnach zu übersetzen:

„Und hernach meine Haut wird er retten (d. i. wiederherstellen, gesund machen)

die zerstört wird.“

$\text{וַיִּשְׁמַעֵהוּ}$  eigentlich „sie zerstören dieses“ passivisch zu fassen für: welches zerstört wird, oder: nachdem dieses zerstört worden ist, vgl. Gesenius Lehrgeb. 798. Man könnte aber doch wohl auch mit Dathe übersetzen: quam (sc. cutem) ista arrodunt; indem man  $\text{וַיִּשְׁמַעֵהוּ}$  collective faßt und vor  $\text{וַיִּשְׁמַעֵהוּ}$  hinzudenkt  $\text{וַיִּשְׁמַעֵהוּ}$  und zu dem Verbo als Subjekt annimmt: ulcera.

$\text{וַיִּשְׁמַעֵהוּ}$  ist ohne Zweifel zu übersetzen: von meinem Leibe aus — leiblich, im Leibe befindlich. Denn wenn auch  $\text{וַיִּשְׁמַעֵהוּ}$  in einigen Stellen in der Bedeutung: „ohne, sonder“ zu fassen ist, z. B. 11, 15, 21, 9, so bezeichnet es doch bei den Verbis des Sehens den Punkt, von wo aus dasselbe stattfindet<sup>\*)</sup>, z. B. Hoheslied 2, 9  $\text{וַיִּשְׁמַעֵהוּ מִן־הַחַלְזָרִים מִצִּיץ מִן־הַחַלְזָרִים}$  „hervorsehend von den Fenstern, und herblickend von den Gittern.“ So auch Hiob 36, 25, die Sterblichen schauen es (sein Werk) von der Ferne aus ( $\text{מִרְחֹק}$ ). Auch sonst zeigt ja  $\text{וַיִּשְׁמַעֵהוּ}$  den Ort an, von wo etwas ausgeht und zwar in Verbindungen, wo wir eine andere Präposition erwarten könnten, z. B. Hoheslied 5, 4: „Mein Freund streckt seine Hand durch die Lude“ ( $\text{וַיִּשְׁמַעֵהוּ מִן־הַחַלְזָרִים}$  eigentlich von der Lude her). Sollte sich denn auch Hiob ein Schauen Gottes in einem fleischlosen, d. i. leiblosen Zustande haben denken können? Können wir uns selbst doch keine Existenz einer konkreten Persönlichkeit ohne Organ (ohne Leiblichkeit) wirklich denken. Das Schauen Gottes aber, welches Hiob hofft, will er offenbar nicht als innerliches Schauen in seinem Gemüthe (durch Vision) bezeichnen, sondern als eine äußerliche Offenbarung Gottes. Daß er jedoch damit nicht gerade ein Erscheinen Gottes in einer bestimmten sichtbaren Gestalt erwartete, sondern nur ein sich Kundgeben Gottes durch äußere Erscheinungen, geht aus seinen Worten 42, 5 hervor, welche Stelle doch wohl eine Beziehung auf die unsrige hat und in welcher Hiob erklärt, daß seine Hoffnung auf das Schauen Gottes erfüllt worden sei, wenn auch in gewisser Beziehung auf eine für ihn demüthigende Weise.

In Vers 27 möchte wohl das Wort  $\text{וַיִּשְׁמַעֵהוּ}$  mit Dathe und Andern in der Bedeutung: „Fremder, Feind“ zu nehmen sein. Denn wenn man übersetzt: ich werde ihn sehen und kein Anderer, kein Fremder, so erscheint dieses Letztere als ein ziemlich überflüssiger, so gut wie nichts sagender Zusatz. Da aber das Schauen Gottes ein doppeltes sein kann, als Freund in Gnaden und als Richter im strafenden Zorne, so wird es wohl richtiger sein zu übersetzen: ich werde ihn sehen als Freund, nicht als Feind.

Hiob spricht also die Hoffnung aus, daß Gott als sein Freund und Helfer gegen die Macht der tödtlichen Krankheit erscheinen werde, der er schien unterliegen zu müssen und weshalb

<sup>\*)</sup> Auch im Deutschen sagen wir ja: sehen von Angesicht zu Angesicht. Im Hebräischen heißt freilich diese Redensart  $\text{וַיִּשְׁמַעֵהוּ מִן־הַחַלְזָרִים}$  Gesicht gegen Gesicht, weil der Hebräer damit nicht das Sehen mit den Augen des Leibes, sondern das nahe, unmittelbare Sehen hervorheben will.

er ungerechte Beschuldigung und Verurtheilung selbst von Seiten seiner Freunde erfahren mußte. Nun ist es zuzugeben, daß auch nach der gegebenen Erklärung es möglich ist, unsere Stelle von einer zukünftigen Auferweckung von dem Tode zu fassen. Erwägt man aber, daß Hiob, nachdem er seine Hoffnung auf Rechtfertigung bei der Nachwelt B. 23, 24 ausgesprochen, nun B. 25 eine weitere, gewissere und größere Hoffnung aussprechen will, so ist es wohl das Nächste und Natürlichste, daß er hier von einer Errettung und Rechtfertigung in diesem Leben spricht, durch Wiederherstellung seiner Gesundheit und seines Lebens. Das wird auch noch bestätigt und gewisser gemacht, wenn Hiob B. 28 weiter fortfährt:

Dann werdet ihr sagen: warum verfolgten wir ihn?

Dann wird der Sache Grund in mir entdeckt sein.

Denn diese Worte auf das zukünftige Leben zu beziehen, möchte mindestens sehr gezwungen sein. Der Einwand aber, der etwa erhoben werden könnte, daß Hiob an andern Stellen ganz hoffnungslos sich zeigt und keine Rettung vom Tode erwartet, hat schon in Nr. 48, S. 399 d. Bl. seine Entgegnung gefunden.

So wäre also in unserer Stelle zunächst das ausgesprochen, was als in einer Art von Sachparallele Psalm 103, 4 sagt:  $\text{וַיִּשְׁמַעֵהוּ מִן־הַחַלְזָרִים}$  „der dein Leben vom Grabe errettet“, desgleichen Hosea 13, 14:  $\text{וַיִּשְׁמַעֵהוּ מִן־הַחַלְזָרִים}$  „aus der Hand der Hölle will ich sie befreien (und) vom Tode werde ich sie erretten.“ Auch möchte wohl in der Rede Elihu's Kap. 33, 18—28 eine Anspielung auf unsere Stelle anzunehmen sein.

Ist nun aber auch unsere Stelle nicht als ein locus classicus für die Auferstehung des Leibes oder wohl gar der Auferstehung Jesu Christi von den Todten anzusehen, so kann sie doch sehr wohl bei der Behandlung der Lehre von der Auferstehung, wenn gleich mehr in applicativer Weise, gebraucht werden. Wie dieses geschehen möge und mit welchem Rechte, können wir vom Apostel Paulus lernen. Bekanntlich führt derselbe 1 Kor. 15, 54, 55, wo er von der Auferstehung des Leibes handelt, die vorhin erwähnte Stelle des Propheten Hosea an. Mag man nun auch diese Stelle mit Luther übersetzen: „Ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten u.“, oder mit Simson in seiner Erklärung des Hosea: „Aus der Gewalt der Hölle sollte ich sie befreien? Vom Tode sollte ich sie erlösen?“ — so wird man doch gestehen müssen, daß nach dem nächsten augenscheinlichen Zusammenhange hier zunächst nur von der Errettung aus Lebensgefahr und Bewahrung vor dem Tode die Rede sei. Auch sagt der Apostel Paulus nicht, daß Hosea eigentlich von der Auferstehung aus dem Tode rede, sondern er spricht:  $\text{τότε γενήσεται ὁ λόγος ὁ γεγραμμένος}$  „dann wird es seine volle Erfüllung finden, eigentlich in's Leben treten, das Verheißungswort.“ Er erklärt also damit, daß, so wie die ganze alttestamentliche Oekonomie ein Schatten des Zukünftigen ist, so auch die im Propheten Hosea verkündigte Rettung oder Bewahrung von Tod und Grab durch die über den Tod und das Grab siegreiche Lebensmacht Gottes ein verheißungsvolles Vorbild sei der durch Jesum Christum, den auferstandenen Lebensfürsten, siegreichen Zerstörung des Todes und des Grabes. In gleicher Weise kann nun auch unsere Stelle im Hiob angewendet werden. Die dem menschlichen Leben feindliche Macht der Krankheit (des beginnenden Todes) und zwar einer höchst ekelhaften, schmerzlichen und fast unheilbaren, hatte Hiob überfallen und immer mehr überhand genommen, so daß nach menschlichem Dafürhalten keine Rettung aus dem Tode für ihn mehr möglich schien, ja auch Hiob sich selbst des Lebens begeben hatte. Da auf einmal erhebt sich seine Seele in freudigem, gläubi-